



Fahnen fürs Leben

Ein weltweites kunst- und gestaltungstherapeutisches Projekt mit großer Wirkung

Aus Kalifornien habe ich 2013 ein Projekt mitgebracht, das mich seitdem fasziniert. Die Initiatorin, Alessandra Colfi, ist Expressive Art Therapist (Kunsttherapeutin). Sie arbeitet am San Diego Cancer Research Institute. Dort hat sie mehrere Projekte unter der Überschrift „Hope made visible“. Eines davon nennt sie „Creating a Prayer Flag“. In Deutschland heißt es: „Fahnen fürs Leben“, denn es lehnt sich an die Tradition der tibetanischen Gebetsfahnen an.

Man muss kein Buddhist sein, um sich die Sitte der Gebetsfahnen zu Eigen zu machen. In vielen Gärten in Europa wehen Gebetsfahnen lustig im Wind. Das sieht fröhlich aus, und der eine oder andere Wunsch steigt auch von hier aus mit dem Wind in den Himmel. Daher kann jeder und jede mitmachen. Gleich ob er oder sie nur hin und wieder daran denkt, dass Krebs

doch eine unangenehme Sache sein könnte oder Angst davor hat, gleich ob Therapeut, Angehöriger, Freund oder selbst von Krebs betroffen – denn es gilt, Hoffnungen und Wünsche zu diesem Thema auf die Fahnen bringen.

Das Format ist etwas größer als unser DIN A5. Es geht daher einfach und schnell, eine Fahne zu gestalten. In kurzer Zeit entstehen interessante Ergebnisse. Der Phantasie und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Gleichzeitig kann jeder und jede eine solche Fahne gestalten, denn das kleine Format ist offen für einfache Gestaltungsformen bis hin zu hoch anspruchsvollen Techniken. Alles wirkt auf seine besondere, individuelle Weise.

Kunst oder nicht Kunst

Einzelne Fahnen sind echte kleine Kunstwerke, andere machen durch ihre einfache

Gestaltung tief betroffen. Schön ist es, zu wissen, dass Josef Bojs jeden Menschen für einen Künstler hält. Wichtig für die „Fahnen fürs Leben“ ist aber die Tatsache, dass es Menschen entlastet, zu gestalten und die mit viel Engagement gestalteten Fahnen zu betrachten. Deshalb bin ich begeistert von diesem Projekt, und betreibe seit September 2013 die Facebook-Seite dafür. Sie hat beste Kontakte im deutschsprachigen Raum und: In Baden-Württemberg fanden im letzten Jahr mehrere Workshops statt. Dabei sind einige schöne Arbeiten entstanden. Im Juli 2014 konnte ich rund 200 Fahnen nach San Diego schicken.

Weltweite Mitarbeit

Bei Alessandra Colfis wundervoller Idee habe aber nicht nur ich Feuer gefangen. Therapeutinnen und Therapeuten sowie Künstler und Betroffene aus der ganzen





Welt haben reagiert. Rund 1.000 Fahnen sind seit 2013 entstanden. Sie kommen aus: USA, Kanada, Kolumbien, Argentinien, Guatemala, Ghana, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Italien und Australien. Die weltweite Vernetzung von Menschen, die direkt oder indirekt von Krebs betroffen sind, ist in vollem Gange. Es geht dabei um Gemeinsamkeiten, um Mut, um Hoffnung und um Solidarität. Das Thema Krebs kann man mit einer Fahne nebenbei streifen oder mit vielen in die Tiefe gehend bearbeiten.

Im letzten Jahr wurden die Fahnen in Museen, Krankenhäusern und Galerien in Kalifornien ausgestellt. Seit Mitte April und noch bis Ende August diesen Jahres sind rund 800 Fahnen aus aller Welt hier in Deutschland. Zum ersten Mal waren sie während der Messe REHAB in Karlsruhe vom 23. bis 25. April zu sehen. Im Mai hingen sie bei „Le Néné“, Stuttgarts erster Boutique für Lingerie und Prothetik. Dort gab es auch zwei Workshops.

So entstehen die Fahnen

Baumwolle, Leinen, Seide, Jute, Drachentuch, weiches Japan- oder Origami-Papier

haben sich bisher bewährt. Mit all diesen Materialien lässt sich collagieren, man kann sie mit Filzstiften, mit wasserlöslicher Acryl-Farbe, Stoffdruck oder Stoffmalfarbe bemalen und bedrucken. Außerdem sind möglich: Seidenmalerei, Wachs- und Abbindebau oder Marmorieren. Es gibt bestickte Fahnen ebenso wie solche in Patchwork- und Quilt-Technik – der Phantasie sind also keine Grenzen gesetzt. Die Ausstellungen interessant macht die Tatsache, dass aufwendige kleine Kunstwerke neben Fahnen mit schlichter, klarer Aussage hängen. Jede beeindruckt auf ihre Weise.

Wertvolle Erfahrungen

Therapeutinnen, die bisher mit „Fahnen fürs Leben“ arbeiten, haben ihre Wirkung schätzen gelernt: „Die Gebetsfahnen der Menschen in den Bergregionen des Himalaja haben mich schon bei meinen ersten Reisen dorthin sehr beeindruckt. Wie ein roter Faden begleiten sie einen durch die abgelegensten Gegenden. Man fühlt sich sicher und beschützt. Im Buddhismus werden diese Fahnen bis zur Verwitterung der Natur ausgesetzt, damit die darauf geschriebenen Gebete dem Himmel zugetragen

werden. Oft tragen sie Mantras, Sprüche und Kraftsymbole. So ist für mich die Aktion ‚Fahnen fürs Leben‘ eine geradezu perfekte Idee, Menschen, die von Krebs betroffen sind, eine kreative Stimme zu geben. Hoffnung, Gebete, Wünsche aber auch Sorgen können auf einem Stück Stoff oder Papier losgelassen werden. Ich habe erfahren, dass das den Betroffenen und ihren Angehörigen Erleichterung verschafft. Daher bin ich von dieser Art der Verarbeitung von Gefühlen begeistert. Auch in meinem Atelier haben wir mit viel Hingabe und Freude Fahnen gestaltet. Symbolisch schafft diese Aktion mit Fahnen aus aller Welt Verbindungen, die sonst nie zustande gekommen wären. Es mischen sich Emotionen und spannen ein Netz über alle Kontinente. Ein gemeinsames großes Hoffen, den Krebs zu besiegen. Ich wünsche mir, dass die ‚Fahnen fürs Leben‘ viele öffentliche Ausstellungsorte finden, um allen Betroffenen und Angehörigen Mut zu machen. Und so ganz nebenbei sind viele dieser Fahnen außerordentliche und einmalige Kunstwerke“, sagt Ina Simone Petri, Kunsttherapeutin, Hechingen.

Mehrere Workshops und eine oder zwei Ausstellungen werden wir in diesem Jahr noch veranstalten. Näheres gibt es kontinuierlich in Facebook (<https://www.facebook.com/fahnenfuerleben>). &



Autorin

Gabriele Heyd
PR-Beraterin
Freie Journalistin djv und dsp
E-Mail: gheyd@freenet.de

